

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **8 (1903-1904)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

gespielt, gerade so, als hätten sie auch schon mit Sehnsucht liebe Briefe erwartet. —

Für den Nachmittag ist eine Schlittenpartie planiert. Selbst Fräulein Schneggenberger erscheint in Begleitung eines Davoserschlittens, damit sie dann am Berghang auf dem laufenden bleibt. Ungeduldig erwartet die Jungmannschaft das Zeichen zur Abfahrt.

Vergessen, einsam, traurig hängt der am Morgen so umschwärmte Briefkasten im Schulzimmer. Doch nein, unser wackerer Briefträger eilt noch zu ihm, nachzusehen, ob indes keine Korrespondenzen eingelaufen sind. Freudestrahlend trägt er ein halbes Dutzend bunte Postkarten daher und bemüht sich, die Adressen zu lesen, ach alles hat zwei Seiten, auch die Karten haben eine, die Mühe bereitet.

Wer könnte den Jubel und die Freude beschreiben beim Empfang der hübschen Bilder. Die Knirpse fühlen sich als Erwachsene und gewinnen sogar die Einsicht, dass das Schreiben — doch keine brotlose Kunst sei.

Den richtigen, ganz süssen Ton haben wir in unsern Einladungsschreiben wie es scheint, doch nicht gefunden; denn sämtliche Karten enthielten höfliche Absagen. Doch die mutigen Gälchen wollen nimmer stille stehen, es zuckt und kribbelt und krabbelt in allen Beinchen. Die Augen sind bergwärts gerichtet, wo steil und glatt die Schlittbahn zur Fahrt bereit. Bald sind wir oben. Zwar hat schon eine Klasse die Bahn belegt, doch bei der Spezialklasse verliert man so nach und nach das zarte Gefühl für die Wünsche seiner lieben Mitmenschen, auch wenn sie bis ins Pfefferland reichen, und wozu hätte man das schöne Wort; excusez? wenn nicht, um auf dessen Kosten etwas rücksichtslos sein zu können.

Das läuft! — rufen die Kinder. Sogar Frl. Schneggenberger kommt hier schneller von der Stelle als im Schulzimmer, sie findet auch: „Das läuft.“

Eine Freude ist es, zu sehen, wie die geistig so langsamen Schüler draussen bei fröhlicher Fahrt so gewandt und mutig sind wie die Klugen.

Der Abend kommt heran. Müde zwar, aber nicht weniger vergnügt, als sie am Morgen auszog, kriecht Frl. Schneggenberger heim in ihre Klausur. Dort überlegt sie, wie gross nun an diesem Tag die geistige Bereicherung der Kinder sein möge, sie kann's nicht sagen. Sie wollte Freude und ein bisschen Anregung ins Schulleben bringen, und der Tag ist ihr damit zum Feiertag geworden. Man sagt den Schullehrern nach, sie hätten eine Vorliebe für die Tage, die im Kalender rot angeschrieben sind, und nun haben sie's gar in der Hand, auch die übrigen Tage zu Festtagen zu machen! O es ist ein Glück, Lehrerin zu sein, auch wenn man Schneggenberger heisst.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Die Geschwister unserer jüngst verstorbenen Kollegin Frl. Sophie Lüthi, gew. Lehrerin in Langnau, deren Nekrolog unsere letzte Nummer gebracht hat, haben unserm Verein Fr. 500 zugewendet. Sie haben dadurch einer wiederholten Willensäusserung der Verstorbenen entsprochen und ihr damit ein unvergängliches Andenken in unser aller Herzen gesichert. Den gütigen Gebern aber möchten wir auch an dieser Stelle für ihre hochherzige, prächtige Gabe unsern wärmsten Dank aussprechen.

Ferner sind unserer Kasse Fr. 5 zugeflossen von einem kranken Herrn,

der sich schon seit längerer Zeit um das Anwachsen unserer Stanniolvorräte verdient gemacht hat. Auch diese freundliche Gabe wird hiermit herzlichst verdankt und zu fleissiger Nachahmung bestens empfohlen.

Lehrerinnen-Verein. Am 2. Februar 1904 fand im Sekundarschulhaus Frauenfeld unter Anwesenheit von 8 thurgauischen Lehrerinnen eine Sitzung zur Gründung einer thurg. Sektion des Schweizerischen Lehrerinnen-Vereins statt. Der Wunsch, nicht nur einzeln, sondern als geschlossene Schar und darum um so wirksamer auch ein Scherflein zur Lösung der grossen Aufgaben beizutragen, die sich der Lehrerinnen-Verein gestellt hat, ferner das Bedürfnis nach festerem Zusammenschluss unter den thurg. Mitgliedern und damit verbundener gegenseitiger Anregung und Förderung in der gemeinsamen Arbeit, waren die Beweggründe, die nach kurzer Beratung zu der einstimmig beschlossenen Bildung einer thurg. Sektion führten.

Zur Präsidentin wurde gewählt: Fräulein K. Fopp, Fortbildungslehrerin in Schönholzerswilen, zur Aktuarin Fräulein H. Brack, Sekundarlehrerin in Frauenfeld, und zur Quästorin Fräulein A. Meyer, Lehrerin in Frauenfeld. Bis jetzt beträgt zwar die Mitgliederzahl nicht viel mehr als das gesetzlich geforderte Minimum. Aber im Bewusstsein unseres redlichen Willens sind wir der festen Zuversicht, dass es dem Benjamin der schweizerischen Sektionen einst gelingen wird, als tatkräftiges, brauchbares Glied zum Nutzen und Frommen des Ganzen zu wirken, und darum bitten wir um freundliche Aufnahme.

Die Aktuarin: *H. Brack.*

Zweiter Internationaler Kongress zur Förderung des Zeichenunterrichts. Bern 1904. Der letzte Anmeldungstermin ist für die Teilnehmer auf den *31. Mai 1904* angesetzt worden. Die Anmeldungen wolle man gefl. an Herrn *Leo Genoud, Präsident des Organisationskomitees, Fribourg (Suisse)*, und das Beitragsgeld (Fr. 10 oder 20) an Herrn Oskar Blom, Direktor des Gewerbemuseums in Bern, einsenden. Bis jetzt sind 350 Teilnehmer angemeldet.

Stanniolertrag im Februar 1904 Fr. 100.

Sendungen gingen mir zu von Frl. F. Ch., Privatschule Kirchenfeld, Bern; Frl. K., Gotthelfschule Basel; Frl. L. A., Urtenen; Frau E. Z., obere Stadt, Bern; Frau M. H., Gondiswil; Frau M. M.-K., Büren a. A.; Frl. M. M., Basel; Frl. M. St., Kirchlindach; Frl. M. A., Büren; Frau R. M., Molkerei Bern; Frl. M. L., Üettiligen bei Bern; Frl. M. S., Aarau; Frl. H. L., Vilette Bern; Frl. A. S., Eriswil; Frl. M. U., Interlaken; Frl. L. St., Sendung der Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie, Zürich V; Frl. B. M. und J. H., Zofingen; Frl. E. R., Redaktorin der schweiz. Lehrerinnenzeitung, Bern; Mme K., Bern; Frau Dr. Z., Bern; Mr. B. de T., Marly bei Freiburg; Frau B.-W., Rüti (Zürich).

Da Zinn gegenwärtig gut bezahlt wird, bitte ich, mir Märzsendungen gefl. sofort zukommen zu lassen.

Bitte. Jeden Monat werde ich von Vertretern irgend eines lokalen Wohltätigkeitsvereins oder von Privaten um Auskunft gefragt, wo der Lehrerinnenverein seinen Stanniol verkaufe. Die Zuschriften sind bald mehr, bald weniger höflich gehalten und verursachen mir viele Schreibereien. Da ich öfters auch von Lehrerinnen solche Anfragen erhalte, sehe ich mich genötigt, einmal in den Spalten der Lehrerinnenzeitung zu konstatieren, dass ich zur Herausgabe der betreffenden Adresse nicht autorisiert bin.

Lehrerinnen, auch solche, die das Heim nicht nötig haben, sollten so viel

Solidaritätsgefühl für ihren Stand an den Tag legen, dass sie *unsere* Zwecke unterstützten, auch wenn sie kein direktes Lob aus dem Munde einer hochgestellten Komiteedame zu erwarten haben.

Frage. Von verschiedenen Seiten bin ich schon angefragt worden, ob ich Verwendung für alte Stahlfedern, Näh- und Stecknadeln wüsste. Jedenfalls fallen diese Artikel in die Rubrik „altes Eisen“. Gibt es eine schweizerische Lehrerin, die sich um die Sache weiter interessiert, sich nach den Chancen eines solchen Geschäftes erkundigt und vielleicht den Handel übernimmt? Das Stannioldepot ist aus „räumlichen und zeitlichen“ Gründen nicht in der Lage, noch einen Handelszweig zu übernehmen.

Basel, Reichensteinerstrasse 18.

Emma Grogg-Küenzi.

Markenbericht. Im Monat Februar sind mir nachstehende Sendungen eingegangen und werden bestens verdankt: Frau Lehrer St., Küssnacht bei Zürich (Marken und Stanniol); Frl. L. D., Sekundarlehrerin, Burgdorf; Mädchensekularschule Burgdorf; Stempel Gondiswil; Frl. Sch., Lehrerin am Seminar Monbijou, Bern; Frl. F. G. und F. T., Schülerinnen am Seminar Monbijou, Bern; Frl. L. K., Lehrerin, Lützelfüh; Frl. W., Winterthur; Frau M., Lehrerin, Büren a. A.; Schule Büren a. A.; Frl. M. A., Lehrerin, Büren a. A.; Frl. S., Lehrerin. Aarau; Mlle E. S., J. F., Pension Frick, Cornaux (Stanniol und Marken); Frl. L. St., Lehrerin, und Schülerinnen der schweizer. Fachschule für D. und L., Zürich V; Frl. M. St., Lehrerin, Kirchlindach; Schwestern P., Spielwarengeschäft, Kramgasse, Bern; Frl. M. V., St. Gallen (das nächste Mal, bitte, alle Marken mit Papier); Frl. G. Z., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. E. M., Lehrerin, Hohfluh bei Meiringen; Frl. H. L., Lehrerin, Untere Stadt, Bern; Frau C. B.-W., Rüti (Zürich); Frl. J. S., Lehrerin, Breitenrain, Bern.

An viele Sammlerinnen richte die Bitte, sie möchten das Papier nicht entfernen.

Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Stellenvermittlung.

(Mitteilung.)

Das Stellenvermittlungsbureau des schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein, Handelsbeflissene u. s. w. befindet sich seit 1. November 1903 Rütli-strasse 47, Basel (Tramhaltstelle Allschwilerstrasse).

Es wird Arbeitgebern und Stellessuchenden bestens empfohlen.

Unser Büchertisch.

Schweizerische Zeitschrift für Gesang und Musik. Organ des schweizerischen Gesang- und Musiklehrervereins. Verlag Zweifel-Weber, St.-Gallen.

Die ersten Nummern des elften Jahrganges liegen vor und bringen dem Musikfreunde mannigfache Belehrung. Da wird in einem Leitartikel die „Walthari“-Uraufführung in Bern besprochen oder werden wir in einem andern in die „Entwicklung des Männergesanges“ eingeweiht. Von allen Konzerten zu Stadt und Land werden die Programme mitgeteilt und von neu erschienenen Musikalien und Büchern die Titel gebracht. Zu jeder Nummer gehört ferner eine musikalische Beilage, so die von Pfr. Strasser in Grindelwald gedichteten und von Krenger komponierten Schybi- und Leuenberger-Lieder. Wer auf schweize-